



Claus Krämer
Mythen und Sagen der Kelten

Regionalia 2020 · 160 S. · 9.95 · 978-3-95540-269-3 ★★

Es fällt mir gar nicht so leicht, dieses Buch zu bewerten. Der Autor ist einerseits offenbar kein studierter Keltologe oder wenigstens Historiker, was ihm eine gewisse Autorität geben würde, so ein Buch zu schreiben (auch wenn das noch nicht bedeuten müsste, dass das Buch gut ist). Nach einem vorsichtig skeptischen Blättern stellte ich andererseits fest, dass viele Probleme, unter denen die moderne Massenpopulärliteratur über Kelten leidet, auf dieses Buch trotzdem nicht zutreffen. Es wird zum

Beispiel erklärt, dass „Kelten“ keinesfalls ein homogener Begriff ist und es nie eine einzige keltische Kultur gegeben hat oder dass uns die ältesten Kelten, zumindest was die Wortebene angeht, nur durch die fremde Linse aus römischen oder griechischen Quellen bekannt sind. Zwar haben wir archäologische Zeugnisse, aber keine Texte, die die Kelten damals selbst geschrieben hätten.

Irgendwo zwischen den verschiedenen Gruppen der Antike, die man unter Kelten zusammenfasst, und den modernen, meist nationalistischen Bewegungen, die sich selbst in irgendeinem Sinne als die Nachfahren der Kelten begreifen, hat sich der Begriff der Kelten gewandelt und hat neue Bedeutungen erlangt. Die Zwischenstufe dieses Wandelprozesses war die Zeit der inselkeltischen klerikalen Literatur, die im Mittelalter, also lange nach der Antike, begann, alte Geschichten aufzuschreiben. Aus dieser Zeit stammen viele der Geschichten, die wir heute als keltisch wahrnehmen. Oft handelt es sich um Stoffe, die im ganzen Europa weitergereicht wurden und bei denen es sorgfältiger Quellenarbeit und historischen Studiums bedarf, um die genauen Ursprünge festzustellen. All dies wird im Buch auch mehr oder weniger deutlich.

Der Großteil des Buches ist eine Mischung aus Mythen und deren Exegese. Dabei geht es um Götter, Tiere, Pflanzen und bekannte Helden – einerseits historischer wie Vercingetorix, der bekannt ist für seine Organisation des gallischen Widerstandes gegen die Römer, andererseits mythischer wie Cú Chulainn oder König Artus. Die Interpretationen der vorgestellten Geschichten gehen für meinen Geschmack oft zu weit, aber da es sich letztlich auch bei den keltischen Geschichten um Literatur handelt, erreicht man schnell eine persönliche Ebene, auf der man einander nicht zwangsläufig zustimmen muss.

Der Grund, warum mich das Buch trotzdem nicht überzeugen konnte, lässt sich am besten mit einem Zitat aus dem Vorwort beschreiben, das versucht zu erklären, warum die Kelten auf uns heute noch so eine Faszination ausüben:

Die keltische Kunst ist zeitlos schön und spricht nicht nur das Auge, sondern oft auch das Unterbewusste an; denn sie ist nicht oberflächlicher Schmuck, sie ist voller universeller Symbole, die zum Deuten einladen. Das Gleiche gilt für die Mythologie, für die Sagen, Legenden und Märchen. Auch hier bleibt nichts an der Oberfläche. Die alten Erzählungen gehen oft tief, enthalten versteckte Botschaften. Die keltische Mythologie ist bunt, vielfältig, überraschend, voller Geheimnisse. (S. 7)



Falls Sie kein Problem mit diesem Zitat sehen, ist dieses Buch vermutlich für Sie. Mein Problem damit ist Folgendes: Diese Worte sind gleichzeitig exotisierend und völlig nichtssagend. Jeder Satz trifft doch im Grunde auf jede Kunst, jede Mythologie, alle Erzählungen der Welt zu, solange man sie nicht so oft gehört hat, dass sie einem zu den Ohren wieder rauskommen. Als Geheimtipp: Wem die Mythologie der Kelten so bunt und überraschend scheint, dem wird vermutlich der Kopf platzen, wenn er sich irgendwann Mythologien von Kulturen anguckt, mit denen wir als Europäer nicht aufgewachsen sind.

Derartige unwissenschaftliche Entgleisungen gibt es immer wieder im Ton des Buches und damit ist es für mich uninteressant. Im Großen und Ganzen ist es ganz okay für Laien, die einerseits in keltische Mythen eintauchen, aber auch Denkimpulse aus den Geschichten ziehen wollen. Wer aber Wert darauf legt, nur wissenschaftlich begründete Informationen zu bekommen, ist mit Büchern von Keltologen besser beraten, z.B. dem antiquarisch sehr günstig zu erwerbenden *Keltische Sagen* (übersetzt von Rudolf Thurneysen und herausgegeben von Renate Brendel) oder *Die Kelten* (Stefan Zimmer).